

IV. Jahrgang

27. Februar 1904

No. 9

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Die Schuhfabrik der Cooperative Wholesale Society Leicester.

Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate,
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Redaktion
u. Administration:
Basel
Tiersteinerallee 14

ch. H. B. M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Kräftiger Jüngling von 18 Jahren, mit schöner Handschrift, deutsch und französisch sprechend und schreibend, Kenntnis in der Kolonialwaren-Branche, wünscht auf einem Bureau eines Konsumvereins Lehrstelle.

Gefl. Offerten unter L. S. an die Expedition.

Nachfrage.

Zu verkaufen

Eine vollständige Ladeneinrichtung (Colonialwaren), bestehend in 3 Laden- und 2 Wandcorpus. Der eine mit Glasaufsatz. Verschiedene Wandgestelle, Waagen, Meßapparate etc.

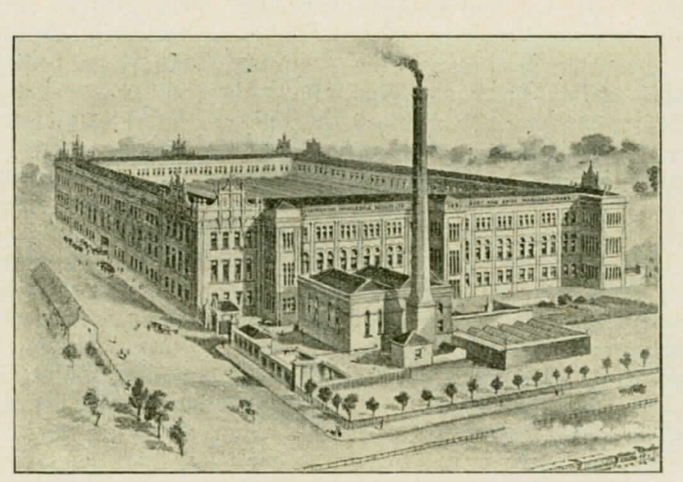
Näheres durch die Exp. dieses Blattes.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 27. Februar 1904. Nr. 9.

Die Schuhfabrikation der vereinigten englischen Konsumvereine.

Eine der größten Fabriken des englischen Großeinkaufsverbands findet sich in der alten Stadt Leicester (spr. Lester) in Mittelengland. Die Leicester Boot and Shoe-Works (Stiefel- und Schuhwerke) sind nicht nur eins der größten Werke der Großeinkaufsgesellschaft, sondern eines der größten Etablissements in dieser Branche überhaupt, vielleicht das größte der Erde. Die Fabrik beschäftigt gegen 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen, und es können wöchentlich mehr als 50,000 Paar Schuhe hergestellt werden. Die Abbildung zeigt, daß es nicht nur ein großes, sondern — was selten von einer Fabrik gesagt werden kann — auch ein schönes Gebäude ist, und die uns vorliegenden Beschreibungen vervollständigen den angenehmen Eindruck, den wir von seinem Aeußeren erhalten. Die Arbeitssäle sind sehr hoch, hell und luftig und gänzlich frei von Staub, der durch sinnreich konstruierte Exhaustoren aufgesogen und in ein extra dafür errichtetes kleines Gebäude geleitet wird. Alle Arbeiten werden durch Maschinen ausgeführt, die schwerste und gröbste, wie die feinste und geringste; u. a. hat man eine Maschine, die angiebt, wie viel brauchbares Leder eine durch sie gezogene Haut enthält.



Die Schuhfabrik der Cooperative Wholesale Society Leicester.

Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 52 ½ Stunden. Der Wochenlohn der Männer schwankt zwischen Fr. 36—40; von den Arbeiterinnen erhalten 61 Proz. einen Wochenlohn, der zwischen 19—27 Fr. variiert. Nicht inbegriffen sind hierin die jugendlichen Arbeiter (Lehrlinge), die einen Anfangslohn von 6 ¼ Fr. wöchentlich erhalten. Nach den Statistiken der Schuharbeitergewerkschaft sind die in dieser Fabrik gezahlten Löhne die höchsten der Branche in England.

Die Schuhfabrikation wurde vom englischen Großeinkaufsverband in dem Jahre 1873 begonnen. Produziert wurden in den ersten 2 ¼ Jahren Waren im Werte von Fr. 2,439,400, im ersten Halbjahr des Jahres 1903 dagegen für Fr. 4,937,650 Waren, wonach sich also die Produktionsfähigkeit auf das zehnfache gehoben hat. Es sind übrigens noch bedeutende Betriebe abgezweigt und nach anderen Orten verlegt worden, was merkwürdiger Weise einmal zu einem Streik geführt hat, der indessen nur einige Tage dauerte. Ein anderer Streik ereignete sich einige Jahre später, da die Arbeiter mit einem Vorgesetzten unzufrieden waren. Dieser Streik wurde von dem Gewerkschaftsbeamten nach Untersuchung der Sachlage als unberechtigt erklärt, und den Arbeitern bedeutet, daß ihnen die Gewerkschaft keine Streikgelder zahlen werde. Trotzdem beharrten sie auf ihren Forderungen und die Großeinkaufsgesellschaft kam ihnen auch in so weit entgegen, als sie den mißliebigen Beamten in eine andere Stellung versetzte, worauf die Streikenden die Arbeit wieder aufnahmen.

Im Jahre 1889 machte der Geschäftsführer eine Reise nach Amerika, um die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Schuhwarenfabrikation kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr wurde beschlossen, die Fabrik gänzlich umzubauen. Zu diesem Zwecke wurde ein Grundstückkomplex vom 24000 qm. erworben. Die Hauptgebäude waren in ihrer heutigen Gestalt im November 1891 vollendet und bilden ein imposantes Parallelogramm von ca. 92 Meter Länge und 65 Meter Breite. Es findet sich darin ein Raum, der nicht weniger als 6000 qm. Bodenfläche umfaßt. Die Zahl der Arbeiter wurde infolge dieses Neubaus von ca. 1150 auf 2250 vermehrt.

Insgesamt sind in der Fabrik seit ihrem Bestehen bis Ende Juni 1903 für rund Fr. 136,700,000 Waren produziert worden; die Jahresproduktion hat sich seit 1898 von rund Fr. 6,000,000 auf fast Fr. 10,000,000 gehoben. Die Zinsen des Kapitals und die Abschreibungen betrugen im letzten Jahr nur 2½ Proz. der Gesamtproduktion, eine Rate, womit sich ein Privatunternehmen schwerlich zufrieden geben würde. Am 30. Juni vorigen Jahres war ein Lagerbestand im Werte von Fr. 2,265,000 vorhanden.

Der Preis der Schuhe stellt sich ab Fabrik für Männerschuhe auf Fr. 7.— bis Fr. 20.—, für Damenschuhe auf Fr. 4.25 bis Fr. 17.—, für Kinderschuhe auf Fr. 1.50 bis Fr. 8.75. Der Durchschnittspreis der Schuhe fiel von 1892 bis 1898 von Fr. 6.15 auf Fr. 5.55, was sich daraus erklärt, daß die Vermehrung der Produktion die Unkosten relativ verringert hat. Das Verpackungsmaterial, Kisten und Cartonnagen, stellt die Fabrik in einer eigenen Abteilung her und beschäftigte schon 1898 in der Cartonnagenfabrikation allein über 60 Personen. Für die Leistungsfähigkeit spricht am besten

die Tatsache, daß sogar Lieferungen für das Militär an die Fabrik vergeben wurden.

Außer der Fabrik in Leicester besitzt die Großeinkaufsgesellschaft noch zwei Etablissements derselben Branche in Rushden und Heckmondwike, deren Dimensionen zwar nicht so gewaltig sind, wie die der Stammfabrik, die sich aber immerhin sehr wohl sehen lassen dürfen. Die Fabrik in Heckmondwike wurde 1880, die Fabrik in Rushden 1900 eröffnet, die Produktion der letzteren ist in den drei Jahren ihres Bestehens schon auf das Dreifache der ursprünglichen Leistung gebracht worden.

Es ist unnötig, diesen Zahlen etwas hinzuzufügen, sie sprechen für sich selbst. Möge auch in der Schweiz der genossenschaftliche Gedanke sich immer mehr verbreiten, auf daß es auch hier möglich wird, eine den Bedürfnissen der Konsumenten entsprechende Organisation der Produktion zu schaffen. Unsere Leser wissen, daß in der Schweiz der genossenschaftlichen Schuhversorgung die größten Hindernisse in den Weg gelegt werden. Vielleicht werden gerade diese Hindernisse am meisten dazu beitragen, daß der Plan einer genossenschaftlichen Schuhfabrik in der Schweiz in nicht zu ferner Zeit verwirklicht werden kann.

Von den Pflichten, Verantwortlichkeiten und Aufgaben eines Konsumgenossenschafts-Sekretärs.

Ueber dieses Thema wurde vor kurzem vor einer Versammlung von Sekretären und Vorstandsmitgliedern englischer Konsumgenossenschaften von Herrn Varley ein Vortrag gehalten, dem wir die nachstehenden bemerkenswerten Ausführungen entnehmen: Herr Varley sagte: Die Persönlichkeit des Sekretärs muß so beschaffen sein, daß sie in jeder Beziehung Vertrauen erweckt bei den Mitgliedern, dem Vorstand, den Angestellten und auch in der außenstehenden Oeffentlichkeit. Er soll kein müßiger Träumer sein mit unpraktischen Begriffen von der Welt und dem, was in ihr geschieht, vielmehr Idealismus und praktisches Handeln mit einander verbinden, damit seine Genossenschaft Fortschritte macht im wirklichen Sinne des Worts. Er soll danach streben, mit den anderen verantwortlichen Personen der Verwaltung möglichst enge und vertrauensvolle Beziehungen zu haben, so daß er stets über alle Unterströmungen, die in einer Genossenschaft fortwährend am Werk sind, unterrichtet ist, und, wenn auch keine Geheimnisse ausplaudernd, soll er auch kein Unrecht verzeihen. Er soll bereit und willig sein, mit seinem Rat beizustehen, wie delikate Angelegenheiten, die in der Leitung der Genossenschaft auftauchen mögen, auf's beste erledigt werden können. Mit dem Vorstand seiner Genossenschaft soll er stets auf bestem Fuße stehen, aber wenn möglich darnach streben, sich weder Feinde noch Gönner zu machen. Auf keinen Fall aber soll er versuchen, die Wahlen zu beeinflussen, denn, ob alte oder neue Vorstandsmitglieder gewählt werden, es ist seine Pflicht, mit ihnen in bestmöglicher Uebereinstimmung zusammen zu arbeiten. Die persönlichen Angelegenheiten sollen im Hintergrunde bleiben, und der Rat, der ihm nach seinem Ermessen der beste dünkt, soll jederzeit mit vollkommener Aufrichtigkeit gegeben werden, aber wie sein Rat auch gewesen sei, so soll er doch jede Entscheidung, zu der der Vorstand gelangt, annehmen, und sie mit demselben Eifer zur Ausführung bringen, als wenn es seine eigene Ansicht wäre, denn die meisten Dinge lassen sich auf zweierlei Weise tun, und was man gewöhnlich als den einzigen Weg ansieht, das ist, wenn man es nüchtern betrachtet, nur eine persönlicher Neigung entspringende Bevorzugung. Auch soll sein Rat jederzeit den einzelnen Mitgliedern in ihren Beziehungen zur Genossenschaft zugänglich sein und soll ihnen freimütig und ohne Rückhalt gegeben werden.

Große Sorgfalt ist darauf zu verwenden, daß die Protokolle über die Verhandlungen des Vorstandes zuverlässig seien und das wahre Resultat derselben wiedergeben, da Erinnerungen und persönliche Zusätze mitunter damit in Konflikt kommen. Sie sollen ferner so abgefaßt sein, daß der Geschichtsschreiber einer späteren Zeit daraus zuverlässige Informationen über die Werke und Taten der Genossenschaft schöpfen kann.

Ein gründliche und genaue Kenntnis der „Industrial and Provident Societies Act“ (Genossenschaftsgesetz), besonders jenes Teils, der von dem Verfahren mit den Anteilen verstorbener oder geisteskrank gewordener Mitglieder handelt, ist eine Bedingung, die nicht wohl übersehen werden darf.

Dies führte den Redner dazu, über die Beziehungen der Sekretäre zu dem englischen Genossenschaftsbunde zu sprechen, wozu er bemerkte, daß jedermann anerkennen müsse, welch großen Dank man dem Bunde und seinem Generalsekretär (Herrn J. C. Gray) für die so oft und so bereitwillig gewährte Hilfe und Unterstützung schuldig sei.

Ferner sei es für einen Sekretär, der seine Genossenschaft auf der Höhe der Zeit erhalten will, notwendig, die Ereignisse der Bewegung zu verfolgen und eine aufmerksame Lektüre der „Co-operative News“ sei eine Beschäftigung, die sich reichlich bezahlt machen werde, indem sie ihm einen weiteren Gesichtskreis eröffnet und ihn in steter Berührung mit den wechselnden Verhältnissen des praktischen Lebens erhält.

Die Gelegenheiten, den Einfluß seiner Genossenschaft in nützlicher Weise geltend zu machen und auszudehnen, sind zahlreich, und wenn er all die vorstehend erwähnten Aufgaben richtig und sorgfältig ausführt, so wird er viel zum Wachstum der Genossenschaft, zu ihrer inneren Kräftigung, zur Vertiefung ihrer Grundsätze und zur Läuterung ihrer Ideale beizutragen Gelegenheit haben.

In der nun folgenden Diskussion hob der erste Redner, Herr Beckett vom Genossenschaftsbunde, hauptsächlich hervor, daß, wenn man gute Sekretäre zu haben wünsche, man sie auch entsprechend bezahlen müsse, und daß für eine Verbesserung in dieser Richtung noch ein ziemliches Stück zu tun bleibe. Die Pflichten eines Sekretärs könnten nicht in einer schematischen Definition gegeben und abgegrenzt werden und sein Los sei keineswegs in jedem Falle ein beneidenswertes. Es sei seine Aufgabe, die schwachen Punkte in der Genossenschaft ausfindig zu machen und sich um ihre Verbesserung zu bemühen. Er stimme damit überein, daß ein Sekretär, wie der Vorsitzende in der Eröffnungsrede gesagt habe, eine wandelnde Enzyklopädie sein müsse, aber vor allem müsse er eine klare Auffassung von der Sache und Neigung und Eifer für die Verwirklichung ihrer Prinzipien haben.

Von den folgenden Rednern wurde hauptsächlich betont, daß enge Fühlung zwischen dem Sekretär und dem Vorstand die wichtigste Vorbedingung für ein erfolgreiches Wirken sei.

Einige Redner wünschten, daß man sich bemühen möge, die Bilanzen aller Genossenschaften nach einem einheitlichen Schema zu gestalten. Ein anderer Redner wies darauf hin, daß das größte Hindernis einer Erhöhung der materiellen Entschädigung der Sekretäre darin liege, daß viele Vorstandsmitglieder die Meinung hätten, ein Sekretär dürfe nicht mehr Gehalt beziehen, als sie in ihrem Beruf ebenfalls verdienten. Das sei ungerecht, man brauche besser unterrichtete Leute im Vorstande, die nach dem Worte handelten: „Bezahle die Arbeit gut, so wird auch die Arbeit gut sein“.

Nach Schluß der Diskussion wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heutige Versammlung hält dafür, daß es sehr im Interesse der Bewegung liegt, die Sekretäre der verschiedenen Genossenschaften in engere Beziehungen zu einander zu bringen, um die Angelegenheiten zu erörtern, die mit ihrer Stellung und ihren Pflichten verknüpft sind, und richtet daher den dringenden Antrag an den Vorstand der Sektion, Vorbereitungen für periodische Zusammenkünfte der Sekretäre zu treffen und

an alle Genossenschaften das dringende Ersuchen zu richten, ihre Sekretäre zu diesen Konferenzen zu entsenden.

Zur Frage der Lebensmittelgesetze.

Von Max May in Heidelberg

Wie die deutschen Agrarzöllner in der Schweiz Schule gemacht haben, so machen die deutschen Agrarier, welche die Grenzen gegen Tiereinfuhr und gegen den Import von Fleisch= und Fleischprodukten zu sperren trachteten, nun ebenfalls Schule in der Schweiz.

Aus gesundheitlichen Rücksichten, aus Reinlichkeitsgründen soll Fleisch und Wurst, Butter und Margarine vom Ausland kommend ferngehalten werden. Auch das fremde Schmalz, das einen dem Geldbeutel des Aermeren entsprechenderen Preis hat, als das einheimische oder gar die Butter, muß als gesundheitsschädlich hingestellt werden.

Dabei wissen wir aber doch, daß gerade in Margarinefabriken, die durchweg Großbetriebe sein müssen, eine so musterhafte Reinlichkeit herrscht, wie sie im Bauernhaus, das Butter auf den Markt liefert, niemals oder nur ganz ausnahmsweise angetroffen wird.

Für Reinlichkeit und Gesundheit wird sich jeder erwärmen und wird bemüht sein, daß er nur sauber hergestellte, gesundheitlich zuverlässige Lebensmittel erhält, aber warum müssen gerade die jenseits der Landesgrenzen hergestellten Lebensmittel unsauber und ungesund sein und warum will man sich nur gegen Tierseuchen jenseits der Grenzen schützen, während man sie doch im eigenen Lande auch beobachtet? Wissen wir doch aus zahlreichen Prozessen, in welchen Wurstfabrikanten oder kleine Metzger die Angeklagten waren, daß die unsaubersten Manipulationen im eigenen Lande und in den kleinen Betrieben vorkommen, während z. B. eine große amerikanische Wurstfabrik ein Muster der Sauberkeit ist. Wir brauchen nur an die Anekdote aus den Erlebnissen Goethes zu erinnern, der im Verein mit dem jungen Herzog von Weimar einer Bäuerin im Scherz eine Katze ins Butterfaß gesteckt hatte, und, als er sie für den Schaden entschädigen wollte, die Antwort bekam: die Butter habe sie ja doch verkauft, die sei ja in die Hofküche gekommen. Täglich kann man beobachten, daß gerade die kleinen bäuerlichen Betriebe schon mangels entsprechender Einrichtungen minder sauber verfahren wie die große Molkerei, und doch werden gerade diese Leute, weil sie die Mehrheit bilden, gegen die Unsauberkeit von Fabrik, Großbetrieb und Ausland ins Feld geführt. Wissen wir doch auch, daß die große Konsumvereinsbäckerei sauberer arbeitet als die kleinen Bäcker und dabei doch billigeres und besseres Brot liefert. Die Agitatoren für ein schweizerisches Lebensmittelgesetz geben zwar an, daß sie auch im Inlande bessere und schärfere Kontrolle der Lebensmittel wünschen, aber der Kernpunkt ihrer Forderungen ist gerade so wie seinerzeit im deutschen Reich: Kontrolle an der Grenze, Fernhalten ausländischer Lebensmittel. Was das heißt, zeigen die deutschen Fleischpreise und die Abnahme des Fleischverbrauchs, zeigen die Kalamitäten besonders bei den Fleischsorten, welche im Inland nicht zu haben sind und die Kuriosa auf den Zollämtern, wenn einige fremde Würste eintreffen und die Adressaten vorgeladen werden, um die Sendung entweder zurück zu spedieren oder zuzuschauen, wie ihre ausländischen Weihnachtswürste im Zollamt vernichtet werden.

Wer die Zeitungsartikel und Flugblätter, wie sie jetzt in der Eidgenossenschaft betreffs Lebensmittelgesetz verbreitet werden, mit denen vergleicht, welche seinerzeit die deutschen Agrarier verbreitet haben, der muß fast sagen, die Schweizer sind, obgleich die Schweiz doch noch viel weniger Agrarstaat ist, als das deutsche Reich, noch eifriger am Werk, als es die deutschen Agrarier waren. Dort wie hier klingt stets als Grundton heraus, das Ausland muß fern gehalten werden, das Ausland liefert gefälschte, unsaubere und ungesunde Produkte.

Wenn nun jedes Volk die Nachbarn so verdächtigt, dann muß man ja glauben, wir taugten allesamt mit einander nichts, es sei alles gefälscht, was gegessen oder getrunken werden soll, und man könne sich selbst so wenig trauen als dem Nachbar.

Es ist traurig, wie der Eigennutz gegen alle Logik, aber auch gegen alle Menschen= und Nächstenliebe wütet, und es wird einer energischen Abwehr bedürfen, um seine selbstsüchtigen Pläne zu durchkreuzen. Den Konsumvereinen, die mehr als irgend wer für gute, gesunde und unverfälschte Lebensmittel zu sorgen haben und diese Pflicht bisher so gut erfüllten, wird in diesem Abwehrkampfe eine führende Rolle zufallen.

Der Berner Wirteverein und der Flaschenbierhandel. Es ist gewiß sehr praktisch, wenn man einen Brief, den man an mehrere Adressaten in gleichlautender Form richten will, durch die Druckerpresse vervielfältigen läßt, aber dies Verfahren hat doch auch einen Nachteil, nämlich den, daß zuweilen ein Exemplar an die verkehrte Adresse gerät. Ein solches Malheur ist auch dem Wirteverein der Stadt Bern und Umgebung passiert. Hatten die Herren kürzlich ein Zirkular aufgesetzt, worin sie ihre Lieferanten ersuchten, an keine anderen Wiederverkäufer als an die Wirte Bier zu liefern, da „der heutige Flaschenbierhandel den Wirtestand dem Ruin in die Arme treibt, wenn nicht bald, ja sehr bald Remedur geschaffen wird.“ Eine nähere Begründung dieses schmerzvollen Weherufes ersparten sich die Herren wohlweislich, und machten den Adressaten nur folgenden bescheidenen Vorschlag:

„Vom 1. April 1904 liefert keine Brauerei mehr Bier an andere Wiederverkäufer im Amte Bern als an Wirte. Dagegen soll es den Brauereien unbenommen bleiben, selber oder durch ihre eigenen Depots die Privatkundschaft zu bedienen . . . . . . Als eigene Depots dürfen aber nicht betrachtet werden, Ablagen in Konsumvereinen, Spezereihandlungen und dergl.“

Die ganze Sache läuft natürlich darauf hinaus, daß sich die Herren auf diese Weise ein Monopol sichern wollen, nachdem es ihnen mit dem Zehnliterartikel nicht geglückt ist. Um aber die Bierbrauer über ihre Interessen zu beruhigen, bemerken sie, daß sie „nicht daran denken, den Flaschenbierpreis zu erhöhen, sondern nur einen einheitlichen Preis festzulegen sich bemühen würden . .“

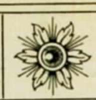
„In diesem Falle“, fügen sie hinzu, „wäre an einen Rückgang des Bierkonsums nicht zu denken.“ Das glauben wir gerne. Die Herren würden schon dafür sorgen, daß der Bierkonsum nicht zurückgeht, wenigstens nicht in ihren Lokalen. Aber wie wars bei der Abstimmung über den Zehnliterartikel? Da wurde von den gleichen Leuten behauptet, daß das Monopol der Wirte nur erstrebt werde, um den Alkoholgenuß einzudämmen. Unsere Zeit ist zwar etwas schnelllebig, aber daß sich die Verhältnisse schon in drei Monaten von Grund aus geändert haben sollten, vermögen wir doch nicht recht zu glauben.

Und daraus ziehen wir in aller Bescheidenheit den Schluß, daß die Vorkämpfer des Zehnliterartikels, so weit sie dem Wirtestande angehörten, entweder das eine oder das andere Mal geflunkert haben.

Das Vorgehen der Wirte richtete sich in erster Linie gegen die Konsumgenossenschaft in Bern, der der Wind dieses interessante Zirkular auf den Schreibtisch wehte. Der titl. Wirteverein wird aber am 1. April die Erfahrung machen müssen, daß seine Kräfte nicht hinreichen, um der Genossenschaft das Bier abzugraben und daß er besser getan hätte, die Druckkosten für sein Zirkular zu sparen. Wenn er etwas erreicht, so erreicht er höchstens, daß einigen Spezereihändlern der Flaschenbierverkauf verunmöglicht wird, und das kann der Konsumgenossenschaft Bern nur recht sein.



Genossenschaftliche Rundschau.



Ueber den Wert der Konsumvereine äußert sich die Assistentin im Gewerbeaufsichtsdienst in München, Frl. Karoline Bernatz, im dritten Jahresbericht des Museums für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen. Die Verfasserin weist darauf hin, daß durch den Konsumverein es auch den Armen möglich wird, die notwendigen Lebensmittel zu den billigen Preisen zu beziehen, die dem Reichen, der die Vorteile des Einkaufs in größeren Mengen hat, ohne weiteres zukommen. Ferner hätten sich die Konsumvereine die Stelle eines Preisregulators erworben, indem sie nicht selten mit der Herabsetzung der ortsüblichen Preise für bestimmte Gegenstände vorangegangen seien. Der Vorteil der Mitglieder bestehe in der Erzielung von Erübrigungen, die ohne Entbehrung oder ohne Einschränkung der gewohnten Lebensmittel gemacht werden können. In der Rückerstattung der im Verhältnis des Umsatzes gemachten Ersparnisse liege die Verbilligung der Lebenshaltung. Weiter heißt es dann:

Weit wichtiger noch als der klingende Erfolg ist der bildende und erzieherische Einfluß, welchen der Konsumverein auf die Arbeiter ausüben kann. Für den nur über bescheidene Mittel verfügenden Lohnarbeiter wird die Erübrigung des Eintrittsgeldes und des notwendigen Geschäftsanteiles schon eine nicht leichte Aufgabe sein und ihn vielleicht zwingen, für einige Zeit eine oder die andere der wenigen Annehmlichkeiten zu opfern, wodurch er eine gewisse Selbsterziehung übt. Die Beteiligung der Mitglieder an der Vereinsverwaltung gibt auch dem Arbeiter die Möglichkeit, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Vorstandes die Unternehmertätigkeit zu entfalten; er wird mit der Führung eines Geschäftes im allgemeinen vertraut; er lernt rechnen und berechnen, wird mit der Bewegung der Warenpreise vertraut und wird nicht selten in die Lage kommen, die Rechte des Arbeitgebers seinen Angestellten gegenüber wahren zu müssen. Er kann sich an der Erwerbung und Verwendung von Kulturgütern beteiligen und so an seiner geistigen Fortbildung arbeiten und an der Volkserziehung mitwirken.

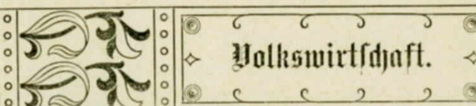
Auf die Gestaltung des Familienlebens der Arbeiter und insbesondere auf die wirtschaftliche Erziehung der Arbeiterfrauen und -Kinder hat der Konsumverein neben der Verbesserung der Lebenshaltung in hervorragender Weise durch Einführung des Barzahlungssystems und Ausschaltung des Borgwesens einen unberechenbar günstigen Einfluß. Die Barzahlung trägt ein äußerst wichtiges, sittlich erziehendes Moment in sich. Nur wer es versteht, seine Ausgaben mit den Einnahmen in das richtige Verhältnis zu bringen, wird ein geordnetes Hauswesen führen können. Diejenige Hausfrau, welche beim Empfang des Haushaltungsgeldes einen bestimmten Betrag zur Beschaffung der notwendigsten Lebensmittel entweder sofort verwendet oder zu dieser Verwendung von vornherein weglegt, wird, da ihr dadurch die Möglichkeit benommen ist, für weniger dringliche Bedürfnisse mehr Geld, als hierfür zur Verfügung steht, auszugeben, stets in geordneten Geldverhältnissen leben und nicht in die Lage kommen, Lebensbedürfnisse auf Borg kaufen zu müssen.

Durch Ausschaltung des Borgsystems wird es auch den Aermsten möglich werden, mit der Zeit ein besseres Ziel zu erstreben. Das Borgen schadet dem Arbeiter aber in ganz besonderem Maße; es hindert ihn an jeder wirtschaftlichen Selbständigkeit und macht ihn zum Sklaven des Kreditgebers, es bedingt nur zu oft den gänzlichen Verfall des Familienlebens. Durch leichtsinniges oder erzwungenes Borgen werden Ausgaben gemacht, welchen noch keine Einnahmen gegenüber gestellt werden können, es wird daher vom zukünftigen Lohn gezehrt. Nur wer bedenkt und wer es weiß, wie schwer es dem Borger wird, sich wieder von den drückenden Verpflichtungen zu befreien, kann die schädlichen Folgen der Borgwirtschaft beurteilen.

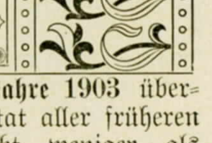
Wenn die Hausfrau bei dem Kleinkrämer borgt, wird sie es mit den einzelnen Einkäufen nicht so genau nehmen, als wenn sie im Konsumverein gegen bar einkauft. Bei Hingabe des Geldes wird sie immer überlegen, ob sie nicht über die Grenzen des Bedarfs hinausgeht; kauft sie aber, ohne bar zu bezahlen, so kommt ihr die Höhe des Betrages nicht tatsächlich vor Augen; sie läßt sich oft zu Einkäufen herbei, die nicht dringlich sind oder ihre Kaufkraft überhaupt übersteigen und die sie bei Bedingung der Barzahlung nicht gemacht hätte. Dazu kommt noch, daß die Käuferin selten ein Einschreibebuch führt und daher die vom Verkäufer gemachten Aufschreibungen nicht auf ihre Richtigkeit prüfen kann. Die Zahlungen, die an den Händler für gelieferte und teils längst verbrauchte Waren zu leisten sind, werden für die Familie eine drückende Last, die um so schwerer empfunden wird, wenn durch Krankheit oder sonstige Umstände vermehrte Ausgaben zu machen sind.

Der Kampf zwischen dem kapitalistischen und genossenschaftlichen Kleinhandel scheint sich in Großbritannien immer mehr zu verschärfen und eine neue Form annehmen zu wollen. Nach den letzten Berichten beabsichtigen die britischen Kleinhändler einen neuen Schlag gegen die Genossenschaftsbewegung dadurch zu führen, daß sie einen großen Trust von 20,000 bis 30,000 Detaillisten bilden wollen, der dann die Waren gemeinsam in riesigen Quantitäten beschaffen, Fabriken errichten soll u. s. w., ganz nach dem Muster der Großeinkaufsgesellschaften der englischen Konsumvereine. Der Trust will dann in jedem Orte Agenten anstellen, die die Kunden in den Häusern aufsuchen, wie dies schon von verschiedenen amerikanischen Nahrungsmittelfabrikanten praktiziert wird. Von diesen Agenten sollen dann Marken oder Karten verteilt werden, die den Kunden einen Anspruch auf einen bedeutenden Rabatt in den Läden des Trusts gewähren. Die einzelnen Läden sollen von dem Trust nach ihrem Wert in Aktien aufgekauft werden.

Es bleibt abzuwarten, was aus dieser Sache werden wird. Der „Scottish Co-operator“ glaubt zwar nicht, daß sich der Plan in diesem Umfange verwirklichen werde; immerhin seien Anzeichen vorhanden, daß eine Verbindung auf der hier umschriebenen Grundlage möglicherweise zustande komme. Daß aber der Genossenschaftsbewegung daraus ein großer Schaden entstehen könne, sei nicht zu befürchten. Viel eher stehe zu erwarten, daß ein erneuter Ansturm des Privathandels die Reihen der genossenschaftlichen Armee enger schließen und noch mehr verstärken werde. Für die Genossenschaften könne es nur gut sein, wenn man sie nicht auf ihren Lorbeeren einschlafen lasse.



Volkswirtschaft.



Der Außenhandel der Schweiz im Jahre 1903 übertraf in Export und Import das Resultat aller früheren Jahre. Die Gesamtsumme betrug nicht weniger als 2066,8 Mill. Fr., (1902: 2002 Mill., 1901: 1886 Mill.), wovon auf die Ausfuhr 888,4, auf die Einfuhr 1178,4 Mill. Fr. entfallen. Das starke Ueberwiegen der Einfuhr erklärt sich natürlich daraus, daß die Zinsen der schweizerischen Kapitalanlagen im Auslande und die Summen, die von den ausländischen Besuchern unserer Fremdenplätze ausgegeben werden, in Form von Warenwerten ins Land kommen.

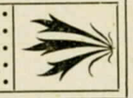
Aus den Einfuhrzahlen ist hervorzuheben, daß die Einfuhr von Wein von 1,167,000 hl. auf 1,231,000 hl., die Einfuhr von Vieh von 51,6 Mill. Fr. auf 64,2 Mill. Fr. gestiegen ist. Es scheint also, daß die schweizerische Landwirtschaft nicht im stande ist, selbst bei den heutigen enormen Viehpreisen, die doch den Konsum vermindern

und die Produktion anspornen müssen, dem einheimischen Bedarf zu genügen, wie dies vielfach von agrarischer Seite behauptet worden ist.

Von den Ausfuhrziffern weisen eine bedeutende Steigerung auf: Teerfarben (ein Maximalexport von 17,3 Millionen), Chokolade (Maximalexport von 24,7 Mill. gegenüber 19,5 Mill. im Vorjahre), Maschinen (50,2 Mill. gegenüber 46—47 Mill. in den Vorjahren) und Stickereifabrikate (132 Mill. gegenüber 122,7 Mill. im Vorjahre). Uhren- und Seidenindustrie, Baumwollgarne und Gewebe haben keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen, dagegen hat sich der Export von Milchprodukten etwas verringert und der Viehexport ist von 17 Mill. Fr. im Vorjahre, das allerdings ein Rekordjahr war, auf 13,5 Mill. Fr. zurückgefallen. Die Preise des Obstes waren so hoch, daß, obwohl die Quantität der Ausfuhr von 563,000 auf 237,000 q zurückging, die Ausfuhrwerte sich auf der Höhe von über 4 Mill. Fr. gegenüber 6,688,000 im Vorjahre halten konnten. Einen glänzenden Fortschritt weist die sehr zukunftsreiche elektrochemische Industrie auf, deren Exportwerte (Calciumcarbid, Aluminium, chlorsaures Kali und Chlorkalk) von 4,6 auf 5,6 Mill. Fr. gestiegen sind. Die schweiz. Automobilindustrie hat bereits seit 1. Juni 1903 einen Ausfuhrwert von Fr. 400,000 zu verzeichnen, dem allerdings noch eine sechsfach größere Einfuhr gegenübersteht.



Aus unserer Bewegung.



Konferenz der St. Gallischen Konsumvereine. Der Vorort des II. Kreises, Flawil, hat beschlossen, auf den 20. März eine Versammlung der St. Gallischen Konsumvereine nach Goßau einzuberufen, an der über die Besteuerung der Konsumvereine nach dem neuen St. Gallischen Steuergesetz verhandelt werden soll. Angesichts der Wichtigkeit des Traktandums ist der Besuch dieser Versammlung durch alle St. Gallischen Konsumvereine dringend geboten und erwünscht. Auch für die Appenzeller Konsumvereine dürfte es sich empfehlen, an dieser Versammlung teilzunehmen, da die Appenzeller Steuerpolitik jeden Augenblick eine ähnliche Wendung nehmen kann, wie sie in dem Nachbarkanton nunmehr eingetreten ist.

Näheres über die Konferenz wird später bekannt gegeben.

Konsumgenossenschaft für Baumaterialien. Vor ca. anderthalb Jahren ist in Zürich eine Konsumgenossenschaft für Baumaterialien gegründet worden, die bereits in ihrem ersten Geschäftsjahr einen ganz bedeutenden Erfolg erzielt hat. Ihr Umsatz belief sich von Ende Oktober 1902 bis Ende 1903 auf Fr. 577,299, wovon für Fr. 566,209 an Mitglieder und für Fr. 11,090 an Nichtmitglieder geliefert wurden. Der Hauptkonsumartikel ist Cement, wovon 1059 Wagons im Werte von Fr. 458,600 bezogen wurden, es folgen Kalk mit 85,300, Gips mit 14,820 und diverse Materialien mit Fr. 18,502. Der Betriebsüberschuß beträgt Fr. 34,321, davon sollen Fr. 2000 in den Reservefonds gelegt und aus dem Rest eine Rückvergütung von 5,6 % an die Mitglieder ausbezahlt werden.

Der Bericht bemerkt, daß anfänglich die Zahl der Mitglieder beschränkt war, es ist also anzunehmen, daß diese Bestimmung nunmehr beseitigt ist. Die Genossenschaft zählte zu Anfang dieses Jahres 85 Mitglieder, deren jeder eine Einlage von Fr. 300 zu machen hat.

In dem Begleitschreiben zu dem uns freundlichst übersandten Bericht ersucht uns die Genossenschaft, darauf hinzuweisen, daß Anmeldungen zum Beitritt an das Bureau in Zürich IV, Nordstraße 40, zu richten sind, wo auch gerne nähere Auskunft erteilt wird.

Als neuartige Erscheinung auf wirtschaftlichem und genossenschaftlichem Gebiete darf diese Genossenschaft gewiß auf allgemeines Interesse rechnen.

Der „Genossenschaftsverband des zürcherischen kantonalen landwirtschaftlichen Vereins“ schließt sein Geschäftsjahr mit günstigem Rechnungsresultat ab. Das Verbandsvermögen hat zugenommen, muß jedoch im Vergleich zum Warenumsatz ein bescheidenes genannt werden. Der Reservefonds beziffert sich nunmehr auf Fr. 5000. Auf neue Rechnung können Fr. 1390 vorgetragen werden.

Auberson. Die Société Coopérative de Consommation à l'Auberson hatte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 25,861 und verteilte eine Rückvergütung von 8 Proz. Dem Reservefonds wurden Fr. 250 überwiesen, der damit die Höhe von Fr. 2047 erreicht hat. Die Zahl der Aktionäre betrug am gleichen Datum 147, die Zahl der kaufenden Mitglieder 116. Die Verhältnisse scheinen sich in den letzten vier Jahren, worüber uns erst jetzt die Berichte zugegangen sind, ziemlich gleich geblieben zu sein.

Brugg. Unser dortiger Verbandsverein, der früher an mancherlei widrigen Mißständen zu laborieren hatte, hat im Jahre 1903 einen erfreulichen Aufschwung genommen; die Mitgliederzahl stieg von 53 auf 83 und hat nunmehr schon die Zahl von 130 überschritten; der Warenumsatz hat sich von 42,000 auf 58,000 Fr. gehoben. Der Nettoüberschuß betrug 7742 Fr. gegen 4887 Fr. im Vorjahre, die nach den Beschlüssen der Generalversammlung wie folgt verwandt werden sollen: Dem zu bildenden Reservefonds werden 1000 Fr. zugewiesen, die gleiche Summe wird auf das vom Verein erworbene Gebäude abgezahlt. Die Rückvergütung an Mitglieder beträgt 8 %, an Nichtmitglieder 5 % der entnommenen Waren, die Anteilscheine werden mit 5 % verzinst, 500 Fr. werden für bauliche Reparaturen zurückgelegt.

Der Verein hat sich, erfreulicher Weise, fügen wir hinzu, genötigt gesehen, sein Geschäftslokal zu vergrößern, um den vermehrten Ansprüchen genügen zu können. Es steht also zu hoffen, daß er sich bei den günstigen örtlichen Verhältnissen recht bald zu einer achtunggebietenden Genossenschaft auswachsen wird.

Clus. Die Konsumgenossenschaft Clus hatte am 12. Februar ihre Generalversammlung zur Entgegennahme der Jahresrechnung und Erledigung der üblichen Geschäfte. Die Jahresrechnung erzeigt bei einem Waren-Umsatz von Fr. 56,300 einen Netto-Gewinn von Fr. 5400. Waren-Umsatz und Mitgliederzahl sind gegenüber dem Vorjahr um etwas gestiegen, die Genossenschaft zählt jetzt 199 Mitglieder. Vom Verband Schweizerischer Konsumvereine in Basel sind im Berichtsjahre für Fr. 27,000 Waren bezogen worden.

Die Genossenschafter erhalten eine Rückvergütung von 7 % und als Gutschrift auf die Anteilscheine 2 % vom Reservefonds. Behufs Abschreibung am Mobiliarkonto bewilligte die Versammlung Fr. 765.

Flawil. Unser dortiger Verbandsverein hatte in seinem 34. Jahrgang, November 1902—Oktober 1903 wiederum einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 796 auf 859, der Umsatz von 188,000 Franken auf 203,055 Fr. Von dem Gesamterlös entfallen auf Backwaren 59,833 Fr. und auf Futterwaren 2628 Fr. Es verblieb ein Nettoüberschuß von Fr. 26,347. 21, der wie folgt verteilt wurde: Reservefonds 5 Prz. des Nettoüberschusses, Rückvergütung auf Warenbezüge 13 Prozent gleich 24,200 Fr und 680 Fr. Geschenke zu gemeinnützigen Zwecken. Letzterer Posten macht der Opferwilligkeit der Genossenschafter gewiß alle Ehre.

Aus dem Vermögensausweis der Genossenschaft seien folgende Ziffern hervorgehoben: Reservefonds Fr. 39,660.65. Besitz an Obligationen der Polit. Gemeinde Flawil: 10,000 Franken, Immobilien: 41,000 Fr.

Ueber die Hauptversammlung, die diesen Bericht abzunehmen hatte, wird uns geschrieben: Die diesjährige

Hauptversammlung fand am 14. d. Mts. statt. Der Präsident gab zunächst in seiner Ansprache einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse auf genossenschaftlichem Gebiet und über die Verhandlungen der Viviser Delegiertenversammlung und lenkte sodann die Aufmerksamkeit der Versammelten auf die Wirksamkeit des neuen st. gallischen Steuergesetzes, das bekanntlich die Konsumvereine strengeren Bedingungen unterwirft wie bisher. Er teilte mit, daß bereits Schritte getan worden seien, um eine Versammlung st. gallischer Konsumvereine nach Goßau zur Beratung dieser wichtigen Materie einzuberufen.

Die Versammlung genehmigte sodann Jahresbericht und Verteilungsvorschlag, sowie zwei Anträge der Rechnungskommission, wonach inskünftig Mitglieder, die während eines Quartals keine Bezüge machen, ausgeschlossen werden sollen, und Mitglieder, deren Einkäufe im Rechnungsjahr 50 Fr. nicht erreichen, des Anspruchs auf Rückvergütung verlustig gehen, ausgenommen, wenn es sich um einzelstehende Personen handelt. Nachdem noch eine Ergänzungswahl zum Vorstande vorgenommen worden war, schloß der Präsident die sehr ruhig verlaufene Versammlung.

Linthal. In der Tagespresse wurde kürzlich mitgeteilt, daß der Konsumverein in Linthal durch Diebstahl um Fr. 7000 geschädigt worden sei. Wir haben uns über den Fall erkundigt und können heute darüber näheres mitteilen. Die Diebstähle, die jahrelang fortgesetzt wurden, wurden in folgender Weise begangen:

Das Magazin war in einem Doppelhause untergebracht, dessen anderen Flügel eine Familie bewohnte, die anscheinend Mein und Dein nicht recht unterscheiden konnte. Einer ihrer Angehörigen machte im Estrich ein Brett los und schlüpfte durch das Loch allnächtlich ins Verkaufslokal, wo er die Vereinskasse erleichterte und auch Waren mitgehen hieß. Der Vater war seinem hoffnungsvollen Sprößling bei diesen dunklen Taten behilflich. Vater und Sohn sind verhaftet worden und harren ihrer Verurteilung. Der Gesamtbetrag der successiven Diebstähle soll sich auf Tausende von Franken belaufen.

Es ist merkwürdig, daß man diesen Diebstählen erst jetzt auf die Spur gekommen ist und den Dieben das Handwerk gelegt hat.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

— Die Hamburger Tabakarbeiter-Genossenschaft, eine genossenschaftliche Zigarrenfabrik, die infolge eines mißglückten Ausstandes gegründet wurde, hat im vergangenen Geschäftsjahr ein sehr günstiges Resultat erzielt. Ihr Absatz betrug 10,585 Mille gegenüber 8400 Mille im Vorjahre, davon wurden 53 % an deutsche Konsumvereine geliefert. Die Arbeiterzahl stieg von 184 auf 225, davon waren 89 in Hamburg und 139 in Frankenberg in Sachsen beschäftigt. Die Genossenschaft gewährt dieses Jahr eine Rückvergütung von 3 % auf die bezogenen Waren und einen Lohnzuschlag in gleicher Höhe auf den Arbeitslohn. Der Lohnzuschlag d. h. der Gewinnanteil, wird aber nicht ausgezahlt, sondern zur Bildung eines personellen Reservefonds für jeden einzelnen Arbeiter verwandt, den der Betreffende nur in bestimmten Notfällen angreifen darf, und so lange äufnen muß, bis er den Betrag von Mk. 200. — erreicht hat. An der nächsten Generalversammlung sollen auch zwei Vertreter der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in den Aufsichtsrat gewählt werden.

— Die deutschen Raiffeisenorganisationen haben einen schweren Verlust erlitten. Am 12. Februar starb in Berlin Herr Reinhard Heller, der Generaldirektor des Verbands der deutschen Raiffeisengenossenschaften.

Den Tod eines anderen verdienten Genossenschafters meldet uns der „Genossenschafts-Pionier". Am 8. d. Mts. wurde Hermann Krecke, der Gründer des Vereins für soziales Genossenschaftswesen und des von diesem herausgegebenen „Genossenschafts-Pioniers" in Berlin zu Grabe getragen. Krecke hat persönlich große Opfer gebracht und sogar seine Stellung als Amtsrichter aufs Spiel gesetzt, um einer wahrhaft sozialen Auffassung des Genossenschaftswesens die Wege zu ebnen.

England u. Schottland.

Der Konsumverein in Leeds, die größte Genossenschaft Englands, hatte im letztvergangenem Halbjahr leider einen geringfügigen Rückgang ($3^{1}/_{2}$ %) im Geldwert ihres Umsatzes im Vergleich mit dem korrespondierenden Halbjahr des Vorjahres zu verzeichnen, was nach Ansicht des Berichterstatters auf die wirtschaftliche Krisis zurückzuführen ist, unter welcher England infolge des „ewig beklagenswerten Krieges in Südafrika" noch immer leide. Zum Teil sei die Mindereinnahme auch durch niedrige Warenpreise bedingt. Trotzdem sind im abgelaufenen Halbjahr zwei neue Geschäftslokale eröffnet und die Dampfmühle, sowie die Schuhwarenfabrik von Grund aus mit neuen Einrichtungen versehen worden, die sich bisher vorzüglich bewährt haben. Die Genossenschaft beschäftigt gegen 2000 Personen und zahlte im letzten Jahre 2,650,000 Fr. Löhne, sie besitzt 116 Pferde, 129 Wagen und Fuhrwerke und 108 Eisenbahnwagen; der Umsatz betrug im verflossenen Halbjahr 17,865,000 Fr.

Das Erziehungskomitee der Genossenschaft veranstaltete vor kurzem ein Konzert, anscheinend in der Art eines Familienabends, bei dem auch viele Kinder anwesend waren. Die Unterhaltung bestand in Gesangvorträgen des Chors der Genossenschaft, der kürzlich bei einem Konkurrenzsingen den Preis davongetragen hat, ferner in Deklamationen und anderen Darbietungen heiterer und ernster Natur. Ein Mitglied des Erziehungskomitees hielt eine kurze Ansprache über: Was ist das Genossenschaftswesen? Die Genossenschaft sei die Verwirklichung der christlichen Lehre in der Welt unserer Tage, die das wahre christliche Ideal, daß der eine des andern Last tragen solle, verkörpere. Ihr Werk sei von den Aermsten im Lande begonnen worden, als die arbeitenden Klassen unter dem Druck einer Armut seufzten, von der wir heute nichts mehr wissen im Vergleich mit dem, was sie früher war. Den Genossenschaften werde oft die Frage gestellt, warum sie nicht zu billigeren Preisen verkaufen. Er möchte jene, die gern so billig kaufen wollten, einmal fragen, was Billigkeit denn bedeute? Es bedeute eine Verminderung der Löhne jener, welche die benötigten Artikel mit ihrer Arbeit erzeugen. Die Beamten der Schott. Großeinkaufsgesellschaft seien in die elenden Höhlen und Löcher der großstädtischen Mietskasernen hineingegangen und hätten festgestellt, daß Frauen und Kinder dort 16 Stunden täglich an der Verfertigung von Hemden arbeiteten für einen Wochenlohn von 6—7 Fr.

Die Großeinkaufsgesellschaft hat dann die Fabrikation von Hemden und anderen Kleidungsstücken begonnen, sie beschäftigt ihre Arbeiterinnen nicht 16 Stunden täglich, sondern nur 48 Stunden wöchentlich und zahlt ihnen anstatt 6—7 Fr. einen Wochenlohn von 20 Fr. Indem wir die Genossenschaft fördern, unterstützen wir ein Unternehmen, das die Lage des gesamten Volkes verbessert und dem Volke Vorteile gewährt, die es von privaten Unternehmungen nie erlangen kann. Die Feindschaft gegen das Genossenschaftswesen entspringt einer unwürdigen Selbstsucht; er glaube, wenn die Privathändler zu jener Zeit gelebt hätten, als das Manna als freies Geschenk für alle vom Himmel fiel, sie würden versucht haben, es mit Beschlag zu belegen und eine Provision zu berechnen.

Die Ansprache wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Schweden und Norwegen.

Ueber die Konsumgenossenschaftsbewegung in Schweden macht P. Norrgren in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ einige interessante Mitteilungen. Darnach scheint die Genossenschaftssache in Schweden noch sehr im Argen zu liegen. Wann die ersten Konsumvereine in Schweden gegründet wurden, ist Herrn Norrgren nicht bekannt, anzunehmen sei jedoch, daß man bereits vor 40—50 Jahren im südlichsten Teil Schwedens mit Gründungen solcher Vereine begonnen habe.

Ende 1899 war in Stockholm der „Cooperative Förbond“ (Genossenschaftsverband) gebildet worden, der zu Anfang des folgenden Jahres 73 Genossenschaften Schwedens umfaßte. Der Verfasser bemerkt dazu, es sei dem Konservatismus der Schweden zuzuschreiben, daß nicht eine größere Zahl der ca. 400 konsumgenossenschaftlichen Organisationen dem Verbande beitrat, doch fügt er an einer andern Stelle noch hinzu, daß die organisierten schwedischen Arbeiter darauf bestanden hätten, daß nur solche Konsumvereine dem Genossenschaftsverband beitreten können, deren Mitglieder ausnahmslos der sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehören. Dieser unkluge Eifer habe bewirkt, daß der schwedische Bauer mit Mißtrauen ein System betrachte, das, richtig angewandt, für die kleinen Landwirte segensreich wirken könnte. Die schwedischen Bauern haben 500—600 landwirtschaftliche Genossenschaften, wie Molkereien, Kontrollvereine, Vereine zur Beschaffung von Aussaat und Düngemitteln, Eierverkaufsvereinigungen u. s. w., ja sogar in der Nähe des Polarkreises gibt es Leute, welche Genossenschaftsmolkereien nach dänischem System errichtet haben.

Was den vorhin erwähnten Genossenschaftsverband betrifft, so ist zu bemerken, daß er 75 Mitglieder zählt, von denen 50 über ihre Wirksamkeit im Jahre 1902 Bericht erstattet haben. Diese 50 Vereine hatten 10,600 Mitglieder, ihr Betriebskapital betrug 290,000, ihr Gesamtumsatz 4,660,000 und der Nettoüberschuß rund 210,000 Franken. Bei dem Mangel geschulter Verwaltungskräfte arbeiten die schwedischen Konsumgenossenschaften durchschnittlich mit so schlechten Resultaten, daß man nur selten mehr als 5% Rückvergütung auf die Einkäufe verteilen konnte. Im nächsten Jahr will der Verband, wenn die Vereine sich zur Abnahme von mindestens 5000 Exemplaren verpflichten, eine eigene Zeitung herausgeben, die zum Preise von Fr. 1.50 24 mal jährlich erscheinen und „Kooperativen“ heißen soll.

Im Jahre 1900 war auch eine Großeinkaufsgesellschaft gegründet worden, die aber bereits Anfang 1903 ihre Tätigkeit wieder einstellen mußte. Herr Norrgren sagt, dieser Zusammenbruch werde auf Jahrzehnte hinaus ein Hemmnis der Entwicklung des schwedischen Konsumgenossenschaftswesens bilden. Daß die Gründung dieser Genossenschaft, die nicht einmal 10% der ca. 400 konsumgenossenschaftlichen Unternehmungen des Landes zu sammeln vermochte, verfehlt gewesen sei, sei leicht einzusehen; zu dem Zusammenbruch trug aber auch außer dem Mißtrauen gegen alles Neue, das die weit von der Zentralstelle entfernten Vereine davon abhielt, genügendes Betriebskapital zu zeichnen, der Umstand bei, daß man eine Persönlichkeit zum Leiter gewählt hatte, die sich um die politische und gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter große Verdienste erworben hatte, deren geschäftliche Kenntnisse und Routine jedoch sehr zu wünschen übrig ließen.

Von den übrigen Gründen des Fehlschlagens der genossenschaftlichen Organisationen führt der Verfasser hauptsächlich an, daß die Bildung der Bevölkerung nicht auf der Höhe stehe, die zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten in genossenschaftlichen Organisationen erforderlich sei, und daß andererseits sehr oft prosperierende Konsumvereine von den Großkaufleuten boykottiert werden, um den Verein in Schwierigkeiten zu bringen und damit den Beweis für die Nützlichkeit der genossenschaftlichen Organisation zu verhindern.

Man sieht aus diesen Ausführungen, daß die genossenschaftliche Bewegung in Schweden noch sehr mit den Kinderkrankheiten des Genossenschaftswesens zu kämpfen hat; immerhin hoffen wir, daß der Pessimismus des Herrn Norrgren sich als unbegründet erweisen möge.



Es ist nicht allein möglich . . . . auf öffentliche Kosten für die öffentliche Gesundheit, Bildung und Erholung zu sorgen, sondern es wird auch möglich sein, der Gesellschaft in ihren verschiedenen Abteilungen, aber in viel höherem Grade, die Vorteile für ihre Mitglieder zu verschaffen, die die freiwilligen Vereinigungen (die Konsumgenossenschaften) zu erreichen suchen. Nicht allein könnten auf diese Weise die enormsten Ersparnisse erzielt werden, sondern es würde auch der zunehmenden Tendenz zu Verfälschung und Unehrlichkeiten, die der Moral eben so verhängnisvoll ist, wie der Gesundheit, ein Stoß versetzt und mindestens eine solche Organisation der Industrie erreicht werden, daß die Aneignungskraft des vereinigten Kapitals sehr erheblich reduziert und jene Konkurrenzkämpfe, die Kriegen recht wohl vergleichbar sind, verhütet würden. *Der natürliche Fortschritt der sozialen Entwicklung ist unverkennbar auf die Assoziation*, oder, wenn man lieber will, auf den Sozialismus gerichtet, obwohl ich ungern ein Wort gebrauche, dem so verschiedene und unbestimmte Bedeutungen zugeschrieben werden. *Die Zivilisation ist die Kunst, in engeren Beziehungen mit einander zu leben.* Daß der Mensch in Einigkeit zusammen leben soll, ist die offenbare Absicht des göttlichen Geistes, jenes Willens, der in den unveränderlichen Gesetzen der physischen und moralischen Welt zum Ausdruck kommt . . . . Die Gefahren, die die moderne Gesellschaft bedrohen, sind nur das Gegenbild der Wohltaten, die sich die moderne Gesellschaft verschaffen kann. Die in allen Zweigen vor sich gehende Konzentration ist unvermeidlich mit dem Fortschritt der technischen Verbesserungen verknüpft. Sie ist nicht an sich ein Uebel. Wenn ihre Resultate in irgend welcher Beziehung schlimme sind, so ist dies nur wegen unserer schlechten sozialen Einrichtungen der Fall. Die Verfassung der Welt, in der wir uns befinden, ist eine derartige, daß tausend Menschen, die zusammenwirken, vielmal mehr produzieren können, als die gleichen tausend Menschen, wenn jeder für sich arbeitet. *Aber dies macht es durchaus nicht notwendig, daß neunhundert neun und neunzig von ihnen die virtuellen Sklaven des Einen sein müssen.*

Henry George, soziale Probleme.

* * *

Die Kunst der Frau, eine gute Küche und einen wohlgeordneten Haushalt zu führen und das Heim freundlich und anziehend zu gestalten, vermag mehr gegen den Alkoholismus auszurichten als alle Resultate der Wissenschaft. Scott. Co-operator.

* * *

Nicht selten nützt eine ehrenvolle Niederlage der Welt ebensoviel, als ein glänzender Sieg. Dowden.

* * *

Niemand kann vollkommen frei sein, bevor alle frei geworden sind, niemand vollkommen tugendhaft, bis alle tugendhaft, niemand vollkommen glücklich, bis alle glücklich geworden sind. Herbert Spencer.

* * *

Gründet Vereinsbibliotheken!

Für die Verwaltung jedes vorwärtsstrebenden Konsumvereins ist der Besitz einer kleinen **Vereinsbibliothek**, die die Hauptwerke der genossenschaftlichen Litteratur, sowie die auf das schweizer. Konsumvereinswesen bezüglichen Schriften und Broschüren enthält, eine Notwendigkeit. Jeder Genossenschaftsvorstand sollte es daher zu einer seiner ersten Aufgaben im neuen Jahr machen, die Anlage einer Vereinsbibliothek, sofern sie nicht schon vorhanden ist, zu beschließen und hierfür einen kleinen Kredit zu bewilligen. Mit einem Betrag von Fr. 50.— läßt sich schon ein hübscher Grundstock für eine solche Bibliothek anschaffen, und dies kleine Kapital wird reichlich Zinsen tragen in Gestalt mannigfacher Anregungen und Kenntnisse, die durch den Vorstand und die Mitglieder der Genossenschaft wieder zugute kommen. Nicht unerwähnt wollen wir hier lassen, daß die Anlage solcher Bibliotheken den Verbandsvereinen bereits in einer von der letzten Delegiertenversammlung in Vivis beschlossenen Resolution empfohlen worden ist.

Zur Anschaffung für eine genossenschaftliche Vereinsbibliothek empfehlen wir in erster Linie folgende Werke und Schriften, die zum beigefügten Preise vom Verbandssekretariat bezogen werden können:

Genossenschaftliche Volksbibliothek.
- Heft 1: Erwerb und Konsum oder „Wo steckt der Profit" von Dr. Julius Platter.
- Heft 2: Wesen, Grundsätze und Nutzen der Konsumvereine von Dr. Hans Müller.
- Heft 3: Die Stellung der Konsumenten zur Gesetzgebung betreffend den unlauteren Wettbewerb und Hausierhandel. Ein Gutachten, erstattet dem eidg. Handelsdepartement, nebst Anhang: Geschäftsreisende kontra Hausierer.

Alle 3 Hefte in einen Band gebunden Fr. 1.—.

Schriften des schweizer. Genossenschaftsbundes.
- Heft 1: Protokoll der Delegiertenversammlung schweizer. Wirtschaftsgenossenschaften in Zürich, 20. März 1898, nebst Anhang: Schlaglichter auf die Besteuerung der Wirtschaftsgenossenschaften in der Praxis.
- Heft 2: Protokoll des I. Genossenschaftskongresses in Olten, 19. Februar 1899.
- Heft 3: I. Jahresbericht über die Tätigkeit des Genossenschaftsbundes 1899 nebst Aktenstücken betr. die Besteuerung der Wirtschaftsgenossenschaften.
- Heft 4: II. Jahresbericht und Protokoll des II. Genossenschaftskongresses in Basel, 25. März 1900, nebst Anhang: Der britische Genossenschaftskongreß in Cardiff 1900 von Dr. H. Müller.
- Heft 5: Protokoll des III. Genossenschaftskongresses Zürich, 14. April 1901.

Alle 5 Publikationen, 500 Seiten umfassend und in einen Halbfrzbd. gebunden Fr. 4.—. Unentbehrlich für die Kenntnis der Geschichte der neueren schweizer. Genossenschaftsbewegung.

Das Konsumvereinswesen in Deutschland. Seine volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung von Dr. Reinhold Riehn. Mit einem Vorwort von Lujo Brentano. Preis Fr. 4.— broch., Fr. 5.— geb.

Arbeiterkonsumvereine. Referate für die Sitzung des Ausschusses der Gesellschaft für soziale Reform am 12. März 1903, erstattet von Dr. Reinhold Riehn, Bonn und J. Giesberts, Arbeitersekretär, M.-Gladbach. Preis 50 Cts.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung. Referat von Heinrich Kaufmann Preis 25 Cts.

Handbuch für Konsumvereine von Oppermann & Häntschke, 2. Auflage, elegant gebunden. Preis Fr. 8.—.

Die britische Genossenschaftsbewegung von Beatrice Webb-Potter. Herausgegeben von Lujo Brentano. Das beste Werk über diesen Gegenstand. Elegant in Leinwand gebunden. Preis Fr. 5.25.

Geschichte der redlichen Pioniere von Rochdale, von G. J. Holyoake. Uebersetzt von H. Häntschke. Preis Fr. 4.—.

V. A. Huber's Ausgewählte Schriften über Sozialreform und Genossenschaftswesen. In freier Bearbeitung herausgegeben von Dr. K. Munding. Elegant in Halbfrzbd. gebunden. 1200 Seiten starkes Werk. Preis Fr. 8.—.

John Ruskins Ausgewählte Werke. Diesem Letzten. Vier Abhandlungen über die ersten Grundsätze der Volkswirtschaft. Preis Fr. 4.50. Sesam und Lilien. Drei Vorträge. Preis Fr. 5.—.

Grundlehren der Nationalökonomie. Einführung in die soziale Wirtschaftslehre von Prof. Dr. Julius Platter. Eleg. geb. Preis Fr. 12.50.

Die soziale Frage u. ihre Lösung von Ernst Busch. broch. Preis Fr. 2.70.

La Coopération, Conférences de Propagande par Charles Gide, elegant gebunden, Preis Fr. 8.—.

Les Sociétés Coopératives de Consommation, par Charles Gide, elegant gebunden Fr. 2.50.

Histoire de la Coopération en Belgique. Par Louis Bertrand. Deputé de Bruxelles. 2 vol avec beaucoup de gravures, geb. Preis Fr. 12.—.



Vorläufige Anzeige.

Demnächst wird erscheinen:

Die Genossenschaftsbewegung in England der Jugend erzählt,

autorisierte Uebersetzung der genossenschaftlichen Jugendschrift „Our Story" von Miß J. Nicholson.

Verband schweiz. Konsumvereine.



Inhalt der No. 5:

Eine soziale Frage und ihre Lösung durch die Genossenschaften. — Die Mittelstandsretter an der Arbeit. — Eine Stimme aus dem Volk. — Eine deutsche Regierung, die Konsumvereine organisieren will. — Sprechsaal (Ein Vorschlag zur Gründung einer Sterbekasse mit Hilfe der Konsumvereine). — Japan und die Japaner. — Feuilleton (Herzenskämpfe, Erzählung von G. Bigler).

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in Burg bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik,
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen. Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. A. Wander, Bern (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G. Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA
Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Palmin — feinste Pflanzenbutter
H. Schlinck & Cie. Mannheim

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Seifen und Waschartikel.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie. A. G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik
Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett &c.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen: Reine Berthe, Corail und Helvetia

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crèmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

„Dr. **Lincks Fettlaugen-Mehl"**
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von Redard & Cie. in Morges
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani: tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie, Kreuzlingen u. **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Chemische Fabrik Edelweiß, Max Weil, Kreuzlingen.
Spezialitäten: Regina Salmiakwaschpulver mit Geschenkbeilagen, sowie Salvia Salmiak und Triumphwaschpulver, Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo Tranlederfett und Bläue in Kugeln und Pulver. Für Mitglieder des tit. Verbandes führe eine gesetzlich geschützte Spezialpackung.

Teigwaren.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger in Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie. Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.

Die modernst eingerichtete Teigwarenfabrik der Schweiz ist die Centralschw. **Teigwarenfabrik A.G. Luzern.**
☛ Tägliche Fabrikation bis 200 Zentner Eier- und andere Teigwaren.

Thee.

THES EN GROS
Maison E. STEINMANN, Genève
Fournisseur de nombreuses et importantes sociétés coopératives de consommation de la Suisse Romande.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Weine und Spirituosen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups &c.
— Großbetrieb. —

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Diverses.



Weltberühmte Marke für feine Sorten.

Böhm & Nägeli, Basel,
Lederkonservierungspräparate, Putz- und Reinigungsmittel jeder Art. Bodenwichse „Elephant". Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich).

Schuhfabrik Bolliger & Co, Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Boßhard, Herrmann & Cie., Nemismuhle (Tößthal).
Spezialität: Bessere Waschpulver mit und ohne Geschenkbeilagen, Thranlederfett „Delphin", Schnellglanzwichse, Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalk hermetisch verpackt, Feueranzünder, Metzgerharz, Zündhölzer &c.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

GALA PETER die **erste** aller
MILCH-CHOCOLADEN.

Malzfabrik und Hafermuhle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz &c.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee &c., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Brillant-Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert. Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.